

Die Geldsammlungen für die durch
Donnerstag betroffenen Hilfsbedürftigen
der Provinz haben mit dem Schluß
des Monats einen Gesamtertrag von 1.900.000
Mark erreicht. Davon sind bereits 970.000
Mark dem Hilfskomitee überwiesen und 100.000
Mark zur Ueberwindung der drückenden Not vor-
läufig verteilt worden. Die genannte Summe
ist lediglich zur Deckung der privaten Schäden
an Haus und Hof usw. dienen. Die durch
Zerstörung der Konsumgüter, der Dämme
und sonstiger öffentlicher Anlagen verursachten
Schäden bedürfen sich nach jedem erdölter
Schritt des Hilfskomitees auf 15 Millionen
Mark in der Provinz und 15 Millionen Mark
in den übrigen Teilen des Reiches. Diese
Summe von rund 30 Millionen Mark wird
als Ersatzmittel gewährt. Rechnet man hier-
zu noch die beim Hilfskomitee eingelaufene
Summe von rund zweieinhalb Millionen Mark,
so ergibt sich, daß die Gesamtsumme von Staat
und privater Hilfskraft die Höhe von
35 Millionen Mark erreicht, eine Summe, die
schon reichlich als nur für die Provinz be-
zogen angesehen wurde.

Einem Gel von der Kronprinzessin
zum Geschenk erhalten hat der 23 jährige
Herr von dem Reichsadmiral Göbel in
Frankfurt, Provinz Sachsen. Der junge Mann,
der freiwillig erkrankt ist, sucht sich dadurch
zu machen und etwas zu verdienen, das er
mit einem Hundebefehlwerk für andre Leute
abführt, auch Kohlen u. dergl. für sie an-
kauft. Nur schaffe es mit dem von dem
Hunde gezogenen kleinen Wagen nicht. Da war
im Freuden groß, als dieser Tage die Frau
Kronprinzessin Gertrude in huldvoller Gemüths-
stimmung an sie gerichtetem Bittgesuch dem armen
Leute einen Gel als Geschenk überreichte.
Der Herr, das drei Jahre alt ist und vom
Herrn Reichsadmiral stammt, wurde dem
Herrn durch den Bahnspezialisten der Station
Dessau übergeben.

Ein sechs-jähriger Totschläger. Auf
dem Rückwege von der Schule gerieten in
Mülheim zwei sechs-jährige Knaben in Streit.
Der eine schlug die andere mit einem
Stein auf den Kopf. Der Gefallene
war eine Gehirnerschütterung davon, der er
nun nachher erlag.

Zwanzigtausend Schrapnell explodierten.
Auf der Rheinischen Metallwaren- und
Maschinenfabrik bei Düsseldorf brach ein Groß-
feuer aus, das, wie man annimmt, durch
Zündung von Pulver in Geschos-
sraum entstand. Das Feuer sprang in
kurzer Zeit auf den Raum für Fahrzeugarbeiten
über, in dem sich eine große Anzahl Kräfte-
sätze befanden, die teils für die deutsche
Armee, teils für das Ausland bestimmt waren.
Die in der Geschosshalle sich befindenden
3000 Schrapnell explodierten, jedoch ohne
schwere Folgen, da sie noch nicht mit Spreng-
stoffen geladen waren, sondern nur eine Kolo-
nienentzündung enthielten. Der durch das
Feuer angerichtete Schaden ist unerschätzlich.
Die Arbeiter der zerstörten Abteilungen wurden
in andere Betriebe befristet.

Russische Goldschmied. Ein Kauf-
mann in Sibirien hat auf Veranlassung eines
russischen Agenten von russischen Goldschmiedern
in Wladiwostok für 14.400 Rubel 18 Kilogramm an-
gekauft. Das Gold war gefälscht und fandte
sich als ungelöstes Gold an eine hiesige Schmelz-
hütte. Die Schmiede, das es hauptsächlich
aus Wladiwostok waren. Auf Anzeige wurde
der Kaufmann verhaftet, aber bald wieder
freigelassen. Die Goldschmied werden jetzt von
den Behörden gesucht.

Auffklärung eines Mordes nach
zehn Jahren? Unter dem dringenden Ver-
suche vor etwa zehn Jahren den Mord an
dem Ministerpräsidenten aus Oberbayern verübt
zu haben, bezog an dieser Blauat beteiligt
sein zu sein, wurde in dem Falle von dem
Königlichen Kommissar Philipp Busch aus
München festgestellt. Nachdem der Ver-
urteilte ursprünglich hartnäckig beharrte, der Täter
zu sein, ist er jetzt bereit, in Wader-
straße dem Mord teilhaftig zu sein, was er
auch einräumte, bei der Mordtat ge-

wesen die Wohnungen Leos und die Einwände
war. Der Großhändler erklärte, daß er für
seine Handlungsweise besondere Gründe habe.
Er konnte im vollsten Maße mit der Aus-
sage seiner Weiche zufrieden sein, als er,
am Sonntag vor Beginn des Festes, in tabel-
ler Salonsitzung durch die hellereleuchten
Männer schritt.

Der Tanzsaal glück einem Feengarten, das
schöne Licht der Nebendämme erglänzte in ge-
wogenem Silberglanz.

Im Winternacht sollte ein gemeinsames Fest-
mahl stattfinden, und bei dieser Gelegenheit das
neue Receptuar der Gesellschaft vorgestellt werden.
Als Warnfeld seinen Rundgang durch die
neuen Gesellschaftsräume beendet und alle noch
verbleibenden Weishe gegeben hatte, wandte er sich
den Gemählern seiner Tochter zu, die nur durch
ein Vorzimmer von seinem Arbeitszimmer ge-
trennt waren und erst später, gleich diesem, für
die Gäste geöffnet werden sollten.

Das Nora ihre Toilette bereits beendet?
sagte er Frau Reiner, die eben in dunkler
Schleure aus dem Rahmen der Türe trat.

Sie ist nur noch mit dem Schließen ihrer
Handtasche beschäftigt, Herr Warnfeld, ent-
setzte diese, treten Sie nur ein und über-
zeugen Sie sich, wie wunderbar schön heute das
Individuum ist.

Mit einem solchen Kopfnicken schritt der
Großhändler an der alten Dame vorbei. Wie
genau blieb er für einen Moment an der
Schwelle stehen.

In der Mitte des Gemaches stand Nora.
Ihr Haartragee streifte um und buntig wie eine

hollen zu haben; er wogte sich aber, den
eigentlichen Täter anzugehen. Die eingeleitete
Untersuchung hätte das Weitere ergeben.

Der Goldonkel aus Berlin. Durch
die transtafte Freigebigkeit eines Berliners ist
über zahlreiche Anwohner des Riesengebietes
ein wahrer Goldregen niedergegangen. Be-
sagter Herr, ein reicher Kaufmann, ist infolge
des Todes seiner über alles geliebten Gattin in
eine schwere feistliche Niedergelassenheit ge-
raten, weshalb er seitens seiner Verwandten
zu einer Erholungsreise in das Riesengebiet
veranlaßt wurde. Nachdem er in Dirschberg
Lands bezogen hatte, begab er sich dieser Tage
in teils Droste von dort nach Cammerdori.
In freilich aufgeregter Stimmung überreichte er

aber der Weib, daß ihr neuer Mieter in
Sicherheitshaft genommen worden sei, nachdem
sich herausgestellt, daß er mit einem Chemiker
aus Charlottenburg identisch sei, der unter Mi-
nahme einer ansehnlichen Summe das Eltern-
haus heimlich verlassen habe. Der Herr Detektiv
ist nun in fester Begleitung wieder in Char-
lottenburg gelandet.

Wildgewordene Seeläden. Während
der Abendvorstellung in dem kurz in Mainz
passierenden Circus Gorty-Althoff wurde bei der
Vorführung von defizienten Seeläden ein Tier
wild und verlegte die vordringende Dame durch
Wisse, so daß die Bedienungswerte sofort ohn-
mächtig zu Boden sank. Darauf sprangen drei
der Seeläden über die Brüstung der Menge

Zur Explosion in der Charlottenburger Gasanstalt.



den Polizeibehörden an der Außenbrücke beim
Gerichtsbereich statt des hiesigen Straßen-
zolls von 20 Bfg. einen Fünzigmarkchein
unter Vorbehalt der Herauszahlung des Restes.
Indem Passanten, der ihm in den Weg kam,
schenkte er ein Feh- oder Zwanzigmarkstück;
zuletzt gab er seine goldene Uhr und andere
wertvolle Schmuckgegenstände hin. Den Drosten-
führer entlohnte er mit 100 M. Er wollte,
wie er sagte, den Armen eine Freude bereiten.
Von Cammerdori begab sich der noble
Fremde nach Gossdorf. Als sich hier
seine Aufregung gelegt hatte, erklärte er an
zufälliger Stelle, die Empfänger der Geld-
schenken, die auch wirklich sämtlich arme Leute
waren, sollten das Geld nur ruhig behalten.
Nur die Uhr und die übrigen Wertgegenstände
erhielt er auf Gewand wieder zurück, einschließlich
aber dafür die Betreffenden noch besonders. Im
nächsten hat der freigelegte Berliner über
3000 M. zur Verteilung gebracht.

und drangen in das Publikum, was eine große
Panik verursachte. Weiterer Unheil wurde jedoch
durch die sofort herbeigeeilten Angehörigen und
Bediensteten des Circus verhindert. Der Circus
leerte sich jedoch ohne Zwischenfall.

Entordnung eines Postdirektors. In
Sianti (Sizilien) wurde der Postdirektor Ritter
von Radetzki in seinem Amtsstuhl von un-
bekannten Männern überfallen und durch Bel-
stöße getötet. Es scheint sich um einen Rache-
akt zu handeln, da die Postkasse unberührt blieb.

In der Dynamitexplosion in Toulon.
Als Urheber der Dynamitexplosion in Toulon
ist ein mehrfach bestraffter Mann ermittelt worden,
der nach Verbüßung seiner letzten Strafe Todes-
drohungen gegen die Gewerksamen ausgesprochen
hatte. Der Betreffende mocht nicht weit von
dem Lazarett entfernt. Als die Gewerksamen in
seine Wohnung einbrachen, fanden sie nur seine
Gehilfen vor, während der Gefangene gerade aus
dem Fenster geprügelt und entkommen war.

Der Atina in Tätigkeit. Seit mehreren
Tagen ist der Atina in zunehmender Tätigkeit
betrieben, die sich in Ascheregen und starken
Windstößen in den oberen Regionen des Berges
äußert. In Atina und Santa Venerina schwebt
die Bevölkerung in großer Angst vor Erdbeben.

Gerichtshalle.

St. Raden. Nach § 360 (11) des Reichs-
Strafgesetzbuches macht sich strafbar, wer un-
billiglicherweise rühmredenden Äußerungen macht,
einmalig in der Öffentlichkeit, die nach
11 Uhr abends statt gefunden wurde, bestrafte sich

ein Verion darüber, daß sie durch den Gehung in
der Radirube geführt worden sei. Das Schön-
gericht sowohl wie die Strafkammer verurteilten A.
zu einer Geldstrafe, weil er den Gehung gebildet
habe, durch den Leute in ihrer Radstrube geübt
worden seien. Diese Entscheidung löst der Wert
durch Revision beim Kammergericht an, das auch
die Revision abweist und die Sache zu Schluß
anderer Verhandlung und Entscheidung an
die Strafkammer zurückverweist, indem u. a.
ausgeführt wurde, es sei lediglich festzuhalten,
daß A. den Gehung in der Radirube in keinem
Lokal gehalten habe; darin kann nach nicht
gefunden werden, daß A. ruhenden Lärm erzeugt
habe. Es müsse festgestellt werden, daß A. als
Mittäter in Betracht komme. Dies würde i. B.
dann anzunehmen sein, wenn A. die Fender ge-
öffnet, den Säugern ein Puffinstrument zur Ver-
fügung gestellt hätte.

Explosion in der Charlottenburger Gasanstalt.

Durch eine gewaltige Explosion sind zwei
Gebäude der alten Gasanstalt in Charlotten-
burg (bei Berlin), das Kesselhaus und das
Maschinenhaus, zerstört worden. Von fünf
Personen, die bei dem Unfall zu Schaden
kamen, haben drei schwere Verletzungen davon-
getragen.

Zahlreiche Scheiben der umliegenden Wohn-
häuser gingen in Scherben und über dem Gas-
anstaltsterrain lag eine mächtige Rauchwolke
empor, die mit Dampf und Feuer untermischt
war. Das Kesselhaus und das Maschinen-
haus sind durch Leitungsdrähten inein-
ander verbunden. Durch diese ist eine Über-
tragung der Explosion von dem einen Gebäude
in das andre möglich. Die erste Explosion ist
im Kesselhaus entstanden. Dort ist Kohlen-
feuerung vorhanden. Anscheinend war die Ur-
sache ein Kesselfehler. Die Folge dieser heftigen
Explosion war eine

vollständige Zerstörung des Daches,
das mehr als hundert Meter ausweilt. Die
Explosion übertrag sich auf das gegenüber-
liegende, etwa 5 Meter entfernte Maschinenhaus.
Hier war die Katastrophe eine viel bedeutendere.
Das gesamte Maschinenhaus, das einräufig ist
und eine Fläche von 120 Quadratmeter bedeckt,
ist vollständig zerstört. Die Maschinen und
Hauptgasauslässe sind vollkommen gebrochen.
Die Fundamente des Hauses weisen tiefe Löcher
und Risse auf. Die Mauern sind zum großen
Teil niedergelegt. Ein mächtiger Schutt- und
Steinhaufen bedeckt ringum die Fläche des
Gasanstalt.

Infolge der Explosion trugen
schwere Verletzungen

davon zwei Maurer sowie ein Betriebsinspektor,
leichter verletzt wurden ein Arbeiter Hosi und
ein Maschinenführer. Große Verletzungen hat auch
ein Telephonist davongetragen, der gerade, als
die erste Explosion sich bemerkbar machte und
auf das Maschinenhaus übertrauen wurde, an
der Unfallstelle vorbeiging, um dem Gas-
meister eine Bestellung auszurufen. Er wurde
von Gasdrücken, Stichflammen und herunter-
fallenden Mauersteinen so schwer verletzt, daß
er nach dem Charlottenburger städtischen Kranken-
haus geschafft werden mußte. Alle Verun-
glückten haben Verbrennungen der Haut, namentlich
an Gesicht und Händen und am Oberkörper,
davongetragen.

Die schnell an der Unfallstelle erscheinende
Feuerwehr hatte sehr bald das Feuer gelöscht,
dagegen nahmen die Aufräumungsarbeiten
längere Zeit in Anspruch. Einige der Ver-
letzten werden wahrscheinlich dauernd in ihrer
Arbeitsfähigkeit beeinträchtigt bleiben.

Buntes Allerlei.

Erkrankungen und Todesfälle an Ge-
nieblitze haben leider im verfloffenen Monat
großen Umfang angenommen. Nach amtlicher
Mitteilung erkrankten im April dieses Jahres
im Königreich Preußen 190 Personen an Ge-
nieblitze, und es starben daran 73. Am
häufigsten beteiligt war der Regierungsbezirk
Düsseldorf mit 71 Erkrankungen und 21 Todes-
fällen.

Wahrheit. Ich erlaube dir ernstlich, diesmal
meinen Wünschen keine Weigerung entgegen-
zusetzen, denn es ist mein unumstößlicher Wille,
daß du Lothar deine Hand reichst. Zwischen
mir und meinem Vater ist bereits alles in Ord-
nung; heute, im Verlauf des Festes wird er
seine Werbung bei dir vordringen, und ich er-
warte von deinem kindlichen Gehorsam, daß du
jede unnütze Jägerung vermeidest und dem
Brautverderber dein Jawort gibst.

Mit weitgedrehten Augen und bebenden
Lippen hatte Nora ihrem Vater zugehört; jetzt
sah sie mechanisch nach ihrem Haupte, um sich
zu überzeugen, daß sie wache und daß kein böser
Traum ihre Sinne umfange hatte.

Ich kann noch immer den Ernst deiner
Worte nicht lassen, Vater; es ist ja rein un-
möglich, daß du jemals dem Gedanken Raum
geben könntest, mich zu einer Heirat zu
zwingen, und noch dazu zu einer Heirat mit
einem halbblöden Menschen. O, Vater, wenn
du mich nicht wahnsinnig machen willst, so
widerreue deine Worte und befreie mich von
der Qual, an meinem eigenen Vater zweifeln zu
müssen!

Mit lebender Blicke im Blick umfingte Nora
die Hand des Großhändlers; dieser jedoch blieb
fest und unbeuglich:

Genug des kindlichen Handerns, Nora.
Lange genug hast du meine Geduld miß-
braucht, viele, weiß hochachtbare Freier haben
um deine Hand geworben, keiner jedoch ist
über Gnade vor deinen Blicken. Wie hast du zurück-
gewiesen; jetzt ist des Spieltes genug.

so 21 (Fortsetzung folgt.)